

die der König besetzt hielt. Dicht vor den Höhen standen die bayrischen Batterien ausgebreitet, die Läufe nach der Festung gerichtet. Eine Stunde und mehr war seit der vollendeten Umzingelung verstrichen, und noch war ein Anbieten der Ergebung nicht erfolgt. Da wurden Befehle erlassen, daß die Geschütze der württembergischen Abteilung neben den bayrischen aufgefahren würden. Die Bayern sollten unterdes die Beschießung der Festung beginnen. Und sogleich — es war etwa 5 Uhr — dröhnte es von neuem auf. Die Franzosen hatten nicht Kraft der Erwiderung auch nur aus einem Rohre. Sie waren ohnmächtig preisgegeben. Und doch erfolgte kein Anzeichen des Verlangens nach Ergebung.

Am meisten schwer fiel dem Könige die Verlängerung des Kampfes. Voll des Wunsches, dem Verderben ein Ende zu setzen, befahl er eine Unterbrechung der Kanonade und sandte seinerseits einen Offizier als Unterhändler gegen das Thor von Sedan. Er ließ der umschlossenen Truppenmacht Ergebung anbieten. Gleich darauf hatten sich auch die Franzosen dazu entschlossen. Die weiße Fahne wehte auf dem Walle, das Thor öffnete sich, und der preussische und der französische Unterhändler begegneten einander. Wie erscholl nun — zuerst in der Nähe — und wie schnell verbreitete sich ringsum durch alle Glieder des deutschen Heeres das freudige Hurra! der Hoffnungsruf auf Friede! Rings Mützen-schwenken und Helmeheben. Rings „Hoch“ auf den König und das Vaterland. Rings Freudenthränen des Dankes gegen Gott.

Da lag, von Wunden matt, ein preussischer Krieger auf dem Boden. Das Hurra erweckte ihn aus der Betäubung. Er fragte nach dem Anlaß des lauten Rufes. Kaum war ihm die Antwort geworden, da richtete er sich entzückten Blickes hoch auf. Und die Hände zum Himmel erhebend, schrie er mit in das Hurra hinein. „Gott Lob! der Sieg ist unser, und der Kampf ist aus!“ Nur einen Augenblick stimmte er mit ein. Ein Blutstrom sprang aus der Wunde hervor. Er sank zur Erde nieder. Die Toten priesen mit den Lebenden den Sieg.

Bald darauf traf ein Brief des Kaisers Napoleon an König Wilhelm ein des Inhalts: „Da ich inmitten meiner Truppen nicht habe sterben können, so bleibt mir nichts übrig, als meinen Degen in die Hände Ew. Majestät zu legen.“ Napoleon wurde Gefangener auf Wilhelmshöhe bei Kassel. Unser König aber setzte seinen Siegeszug fort gegen Paris.

Werner Gahn.

279. Am dritten September 1870.

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
durchs Land frohlocken im Jubelsturm!

Des Flammenstoßes Geleucht facht an!

Der Herr hat Großes an uns gethan.

Ehre sei Gott in der Höhe!

Es zog von Westen der Unhold aus,
sein Reich zu festen in Blut, in Graus;
mit allen Mächten der Höl' im Bund,
die Welt zu knechten, das schwur sein Mund.

Furchtbar dräute der Erbfeind.